

## **GUATEMALA**

### **Land: Guatemala**

Regie: Sigrid Klausmann, Kamera: Justyna Feicht, Ton: Volker Pehl, Schnitt: Gregory Schuchmann

Mitwirkender: Diego, 13 Jahre alt

Länge: 10:56 Minuten

**Themen:** Ixil-Indigene, Maya-Kultur, Familie, Waisenkinder, Ernährung & Hunger, Mais/Maisanbau, Kinderarbeit, Schule/Bildung

**SDG-Nr. 2 – Kein Hunger:** Den Hunger beenden, Ernährungssicherheit und eine bessere Ernährung erreichen und eine nachhaltige Landwirtschaft fördern.

**SDG-Nr. 4 – Hochwertige Bildung:** Inklusive, gleichberechtigte und hochwertige Bildung gewährleisten und Möglichkeiten lebenslangen Lernens für alle fördern

### **Inhalt und Umsetzung**

Diego ist 13 Jahre alt und lebt mit seiner Mutter und seinen Geschwistern in Esperanza Amakchel in Guatemala. Seine Familie gehört den indigenen Ixil an. Auf den Weg zur Schule macht sich Diego gemeinsam mit seiner Schwester. Beide müssen sie Brennholz mitnehmen, das sie der Köchin in der Schulküche bringen, damit sie nach dem Unterricht eine warme Mahlzeit bekommen. Nach der Schule und am Wochenende muss Diego mit seinem Bruder auf dem Feld arbeiten. Manchmal versäumt er deswegen auch den Unterricht. Wie die meisten Familien in der Region baut auch Diegos Familie Mais an. Alles, was Diego von der Feld- und Holzarbeit weiß, hat er von seinem Vater gelernt. Doch der ist vor einem Jahr gestorben und die Kinder müssen nun auch die Arbeit des Vaters übernehmen. Die Eltern von Diego sind wie die meisten Ixil-Indigene nicht zur Schule gegangen. Für Diego ist die Schule aber wichtig. Er möchte später einmal eine Familie gründen und am liebsten als Lehrer arbeiten, um Kindern etwas beizubringen und so seine Familie ernähren zu können.

In diesem Kurzporträt lernen die Zuschauer den Protagonisten bereits in den ersten Bildern kennen, wenn sie Diego und seinem kleinen Bruder beim Schleifen eines Messers zusehen. Diegos Blick nach draußen folgend wird anschließend ein erster Einblick in seine Heimatregion gegeben (Maisfelder, Plantagen, gerodeter Wald, Straße). Im Laufe des Films lernen wir Diego bei der Feldarbeit und über seine Erzählungen aus dem Off sowie in kurzen Interviewszenen kennen. Stellenweise wird ruhige Filmmusik eingesetzt.

### **Themen und Hintergrundinformationen**

#### **Guatemala**

Guatemala ist ein Staat in Zentralamerika, auf der südlichen Halbinsel Yucatán und liegt exakt in der Mitte des gesamtamerikanischen Kontinents. Das heutige Landesgebiet gehörte zum einstigen Reich der Maya, die eine der ersten Hochkulturen auf dem Kontinent entwickelt haben. Noch heute leben in Mittelamerika etwa sechs Millionen Nachfahren der Maya, die meisten davon in Guatemala. Ihr Leben ist nach wie vor durch die einstigen Traditionen bestimmt. Zwischen der Bevölkerungsmehrheit der Indigenen und einer kleinen Oberschicht von Menschen europäischer oder gemischt-indigener Abstammung machen sich in Guatemala noch immer große Gegensätze bemerkbar. Erstere wird nach wie vor politisch, gesellschaftlich und wirtschaftlich ausgegrenzt. Viele von ihnen leben als Kleinbauern und sind von Armut betroffen.

### **Die Ixil und die Maya-Kultur**

Diegos Familie gehört den Ixil-Indigenen an, die im Hochland von Guatemala leben. Da die Ixil überwiegend in den Gemeinden Santa Maria Nebaj, San Gaspaer Chajul und San Juan Cortzal im nordwestlichen Hochland von Guatemala leben, wird die Region dort auch als „Ixil-Dreieck“ bezeichnet. Die Ixil gehören zu den am stärksten betroffenen Opfergruppen des guatemaltekischen Bürgerkriegs (1960-1996), in dessen Zuge Anfang der 1980er Jahre Hunderttausende Ixil systematisch ermordet wurden. 2013 stufte der Oberste Gerichtshof Guatemalas das Kriegsverbrechen an den Ixil als Völkermord ein und verlangte von der Regierung eine Entschuldigung und die Aufarbeitung der Vergangenheit. Die Ixil gehören zur Bevölkerungsgruppe der Maya. Diese bildeten neben den Azteken und den Inka eine der drei großen amerikanischen Hochkulturen. Die frühesten Funde, die den Maya zugeordnet werden können, stammen vermutlich aus der Zeit um 2000 v. Chr. Anders als bei anderen Indigenen leben noch heute viele Nachfahren der Maya. Sie sind berühmt für ihre vielen kulturellen Errungenschaften wie den Bau komplexer Tempelanlagen und Städte, die Entwicklung von Bewässerungssystemen für den Maisanbau oder den Maya-Kalender. Noch immer werden in Urwald-Gebieten auf der Halbinsel Yucatán Ruinen früherer Maya-Städte entdeckt, die von einer ehemals dicht besiedelten Kulturlandschaft zeugen.

### **Mais und Maisanbau**

**Mais – eine heilige Pflanze der mittelamerikanischen Ureinwohner:** Mais ist ein Getreide, das bereits vor rund 7000 Jahren von den Ureinwohnern Mittelamerikas angebaut wurde. Die wilde Pflanze war recht einfach zu kultivieren und ertragreich, da ihre Körner zweimal im Jahr geerntet werden können. Für die Maya war der Mais eine heilige Pflanze. Ihrer Mythologie nach ist der Mensch aus dem Maiskorn entstanden. Aus diesem Grund verehren sie auch verschiedene Maisgottheiten. Mais (wie bspw. Puffmais) wurde nicht nur als Nahrungsmittel, sondern auch als Schmuck oder Grabbeigabe verwendet. Im 15. Jahrhundert brachte Christopher Kolumbus die Pflanze nach Europa, wo sie zunächst vor allem im wärmeren Osten des Mittelmeerraums (u. a. in der Türkei) angebaut wurde. Mais kommt in verschiedenen Sorten vor (Zuckermais, Körnermais, Puffmais etc.). Neben gelbem Mais gibt es auch rote, schwarze oder gemischtfarbene Maiskolben.

**Mais – Futtermittel, Biokunststoff und Kraftstoff:** Im 20. und 21. Jahrhundert hat der Mensch zunehmend versucht, Herr über die Maispflanze zu werden. Zunächst wurde Hybridmais, später Genmais entwickelt, um die Pflanze auch den Bedingungen in kühleren Anbaugebieten in Europa und Nordamerika anzupassen, gegen Schädlinge resistent zu machen und die Ernteerträge damit signifikant zu steigern. Heute ist Mais das am meisten angebaute Getreide der Welt. Jährlich werden weltweit über 1,1 Milliarden Tonnen des Getreides geerntet. Für viele Menschen ist Mais nach wie vor ein wichtiges Grundnahrungsmittel, doch der Großteil der Ernte wird heute als Futter- oder Energiemittel verwendet. Mais ist längst nicht mehr nur Lebensmittel für Mensch oder Tier. Bestandteile des Getreides werden beispielsweise als Binde- oder Süßungsmittel zur Herstellung von Fertigprodukten oder als Basis für Bioplastik verwendet, aus dem kompostierbares Einweggeschirr oder Verpackungsmaterial hergestellt wird. Mit dem Durchbruch des Biosprits wird in den USA jährlich fast die Hälfte der Maisernte zur Herstellung von Bio-Ethanol dem Nahrungsmittelmarkt entzogen. Durch die kontinuierliche Ertragssteigerung und die Zweckentfremdung des Lebensmittels wird der Konflikt um das Getreide immer größer: Diejenigen, für die der Mais Nahrungsgrundlage ist, leiden zunehmend unter den steigenden Preisen einerseits und der entstehenden Knappheit andererseits.